

## **Würdigung von Walter Dürr**

Im Herbst dieses Jahres wird Walter Dürr seinen 90. Geburtstag feiern. Schon als Kind und Jugendlicher interessierte er sich für naturkundliche Themen, angeregt durch seinen Großvater Jakob Ruth, der damals Vorsitzender des Naturkundevereins Schwäbisch Gmünd war.

Nach seinem Studium war er Graphik-Dozent an der Höheren Fachschule in Schwäbisch Gmünd. 1960 übernahm er die Leitung der Naturkundlichen Sammlungen und die der Sammlungen des Kunstgewerbemuseums in der Rechberg-Straße. Beide wurden 1962 als zusammengefasstes „Städtisches Museum“ der Stadt Schwäbisch Gmünd geschenkt. Dieses Städtische Museum wurde von 1960-1964 neu eingerichtet und die beiden Teile im Hinblick auf heimatkundliche Betrachtungsweise neu konzipiert. Das bisherige Naturalienkabinett mit der Ausstellung vieler beieinander gestellter Objekte wurde nach didaktischen Gesichtspunkten, vor allem auch im Hinblick auf die Besuche von Schulklassen, neu gestaltet. So wurde auch ein Aquarium eingerichtet.

Ökologische Gesichtspunkte wurden am Beispiel der Lebensgemeinschaft Kleebwald durch Fotos und Texte erklärt.

1973 zog das Städtische Museum in den Prediger um. Dort hatte Walter Dürr die Möglichkeit, aus seinen Erfahrungen aus dem ehemaligen Zustand, in einem Rundgang die Naturgeschichte mit der Stadtgeschichte zu verbinden (Museum für Natur- und Stadtkultur). Dabei spielten Ökologie und Umweltschutz eine entscheidende Rolle. Lebensgemeinschaften der Heimat wie Streuobstwiesen, des Waldes mit Vögeln und Säugern und Aquarien mit lebender Fauna und Flora von Fluss, See und Meer u.v.a. wurden deutlich sichtbar dokumentiert.

Reale Objekte, durchleuchtete Diapositive mit Erläuterungstexten lenkten den Blick und forderten das Befassen des Betrachters mit den dargestellten Umweltthemen.

Eine technisch komplizierte, und damals in den meisten Museen noch nicht eingeführte Multivisionsschau mit hervorragenden Diapositiven seines engsten Mitarbeiters Johannes Schüle (s.o.) harrte der Vollendung.

Walter Dürr organisierte und gestaltete auch viele Ausstellungen aus den Bereichen Natur-, Kultur- und Kunstgeschichte.

Leider wurde nach der zur Ruhesetzung dieses aktiven Museums-Kustos von der neuen Museumsleiterin der Schwerpunkt ausschließlich auf Kunst- und Kulturgeschichte gelegt und dadurch die naturkundliche Dauerausstellung modernen Stils vollständig umgestaltet.

Den Erhalt der Ott-Pauser'schen-Fabrik als Industrie-Museum haben wir Walter Dürr zu verdanken.

Als Graphiker hat sich Walter Dürr u.a. um die Herausgabe der Mitteilungen des Naturkundevereins, der Lupe, ab 1971 und von 1981-1999 der Mitteilungen des Gmünder Museumsvereins, des Naturkundevereins und des Museums für Natur- und Stadtkultur in jeweils einer Ausgabe gekümmert, die schließlich in themenbezogenen Buchausgaben endeten.

Walter Dürr hat als Mitglied des Deutschen Bundes für Vogelschutz (später NABU) von 1965 -1971 die Arbeitsgemeinschaft Vogelkunde des Naturkundevereins geleitet. Er hat in dieser Zeit und davor schon vor immer wieder Vogelführungen, z.B. sonntags im Taubental, später gemeinsam mit Prof. Dr. Friedrich Bay + (s.o.), veranstaltet. In der Vereinsleitung des

Naturkundevereins war er mit neuen Anregungen sehr aktiv. Das oben dargestellte Logo für den Naturkundeverein und das Lupe-Logo für die ersten Vereins-Publikationen wurden von ihm entworfen und im Vereinsrat damals genehmigt. Von 1976-1980 hatte er den 1. Vorsitz des Naturkundevereins inne. Ihm sind in dieser Zeit die Bildung der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften im Verein zu verdanken, die eine Spezialisierung der Vortrags - und Exkursionsthemen möglich machte.

Bei der Gestaltung des Waldlehrpfads Taubental (1960) und des Geologischen Pfades (1974), samt ihrer Broschüren und Tafeln, hat er seine Fähigkeiten besonders eingebracht.

Die Zusammenarbeit zwischen Naturkundeverein, Museum und dem Team zur Errichtung der Lehrpfade war ihm eine Herzensangelegenheit. Er hat sich für seine Ideale, vor allem Anschaulichkeit, Ökologie, Natur- und Umweltschutz und Vielseitigkeit im Verein besonders durch die Bildung von Arbeitsgemeinschaften eingesetzt. Leider ist er mit seiner Frau Christiane nach seiner Pensionierung aus familiären Gründen nach Heidelberg-Dossenheim umgezogen und konnte dem Naturkundeverein nicht mehr mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.